

# reformiert. lokal

## Kirchenkreis sieben acht

Balgrist  
Fluntern  
Hottingen  
Neumünster

Farbe  
bekennt



BESUCHEN SIE UNS  
UND REDEN SIE MIT  
Facebook.com/  
ReformierteKircheZuerich



Bild: Wikipedia

#### GEWINNRÄTSEL

## Welche biblische Erzählung suchen wir?

Das Gewinnrätsel für unsere Leserinnen und Leser: Erraten Sie, welche biblische Erzählung wir im Räseltext unten suchen. Unter den richtigen Antworten verlosen wir drei einzigartige und praktische Shopping-Taschen aus recycelten Werbebannern. Flüchtlinge haben die Unikate im Arbeitsintegrationsprojekt HandsOn der Heilsarmee hergestellt. Ein kleiner Tipp: In der Kunst finden sich oft Darstellungen von Feuerzungen, wenn es um dieses Ereignis geht.

Bei der gesuchten Bibelstelle spielen Getöse und Feuer eine prominente Rolle. Dieser Sturm brachte aber kein Unheil, wie man zuerst denken könnte. Die Redewendung «Der Funke springt über» passt sehr gut zu dieser biblischen Erzählung.

*Die Gewinnerinnen und/oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.*



*Senden Sie uns Ihre Lösung unter Angabe Ihrer Adresse bis am 22. Juni an [redaktion@reformiert-zuerich.ch](mailto:redaktion@reformiert-zuerich.ch) und gewinnen Sie eine von drei Shopping-Taschen aus dem Projekt HandsOn.*

*Lösung des letzten Rätsels: «Speisung mit Wachteln und Manna» aus dem 2. Buch Mose (Exodus) 16, 1–36.*

#### TITELSEITE

Aktion des Grossmünsters zum Flüchtlingstag 2016. HEKS rief dazu auf, für eine menschliche Schweiz Farbe zu bekennen.

Bild: HEKS

### PFINGSTKOLLEKTE Wertvolle Unterstützung

Seit 175 Jahren werden mit der Pfingstkollekte finanzschwache reformierte Kirchgemeinden unterstützt. Helfen auch Sie mit!

PC 80-2434-0 IBAN  
CH21 0900 0000 8000 2434 0

Protestantisch-kirchlicher  
Hilfsverein des Kantons Zürich  
Zwinglikirche, 8003 Zürich

#### PFINGSTEN

## Sprachenwunder zum Nachdenken

50 Tage nach Ostern feiern wir an Pfingsten die Entsendung der Heiligen Geistkraft: Das Sprachenwunder zeigt, dass die Geistkraft Gottes in allen Sprachen und Traditionen dieser Welt wirken kann – und regt zum Nachdenken an.

In der Apostelgeschichte wird erzählt, wie die Heilige Geistkraft auf die Apostel und Apostelinnen herabkam: «Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.» Apg 3,4–4,4.

Das Sprachenwunder unterstreicht, wie bedeutend die Botschaft für die ganze Welt ist: Menschen aus allen Ländern hörten die Jüngerinnen und Jünger in ihrer eigenen Muttersprache sprechen – weshalb nun plötzlich ausnahmslos alle Menschen die Verkündigung verstanden. Deshalb wird das Pfingstfest oft auch als die Geburtsstunde der Kirche bezeichnet.

Für viele ist Pfingsten zudem eine gute Gelegenheit, um über den eigenen Geist und über Gemeinschaft nachzudenken: Inwiefern hängt das Erleben des eigenen Geistes mit der Sprache zusammen – und wodurch entsteht Einsicht, wenn nicht durch gemeinsame Sprache?

#### MEHR ZU PFINGSTEN

*Auf unserer Website stellen wir für Sie verschiedene Beiträge zum Thema Pfingsten zusammen – von Kunst über theologische Gespräche bis zu Pfingstrezepten: [www.reformiert-zuerich.ch](http://www.reformiert-zuerich.ch)*

#### IMPRESSUM

reformiert.lokal erscheint monatlich als Beilage der Zeitung reformiert

#### DRUCK

Schellenberg Druck AG  
Schützenhausstrasse 5  
8330 Pfäffikon ZH

#### REDAKTIONSKOMMISSION

Renate von Ballmoos, Michael Braunschweig, Jutta Lang, Nena Morf  
[redaktion@reformiert-zuerich.ch](mailto:redaktion@reformiert-zuerich.ch)

#### REDAKTION

KIRCHENKREIS SIEBEN ACHT  
Pfrn. Tania Oldenhage  
Pfrn. Heidrun Suter-Richter  
Roland Gisler, Andreas Wildi (Stv. Leitung)  
Pfrn. Chatrina Gaudenz (Leitung)

#### HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte  
Kirchgemeinde Zürich

#### PAPIER

Refutura, 100% Altpapier  
100% CO<sub>2</sub>-neutral

#### PRODUKTION

Redaktion: Textbüro Konrad  
Layout: stART GmbH

Layout: [www.kolbgrafik.ch](http://www.kolbgrafik.ch)

## Editorial



Michael Braunschweig. Bild: zVg

**E**s sind sonderbare Zeiten, in denen ich als neues Mitglied der Redaktionskommission mein erstes Editorial an Sie richten darf. Viele fragen sich: Wo wird das hinführen, was mag noch kommen und wie werden wir in Zukunft leben können? Wer an Pfingsten üblicherweise gerne verreist, wird den Kontrast zu dem, was wir bisher als normal wahrnahmen, besonders stark empfinden. Auch wenn die Grenzen sich nun langsam wieder öffnen: Aus Vorsicht und Rücksicht werden Sie auf Pfingstreisen wohl verzichten müssen. Zudem müssen wir selber neue Grenzen ziehen, wo bislang keine waren. Durch den anhaltenden Ausnahmezustand wurde vielen bewusst, was wir sonst erfolgreich verdrängen: Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft. Individuell und als Gesellschaft sind wir aufeinander angewiesen.

Gleichzeitig hat die Virus-Krise andere Krisenherde nicht einfach zum Verschwinden gebracht. Sie droht sie vielmehr noch zu verschärfen. Gerade jetzt, wenn alle Länder auf sich selbst schauen und die Menschen möglichst zu Hause bleiben sollen, bleiben Millionen von Menschen, die kein Zuhause haben, weil sie vertrieben wurden oder flüchten mussten, umso mehr auf Solidarität und Unterstützung angewiesen.

Die Pfingstgeschichte erinnert daran, dass christliche Solidarität keine Grenzen kennt. Denn Pfingsten ist das Fest des Lebens. Eines Lebens, das von Freude erfüllt ist durch aktive Solidarität, Tischgemeinschaft und spirituelle Verbundenheit.

In dieser Ausgabe bieten wir Ihnen zudem einen Blick hinter die Kulissen, die spirituelle Gemeinschaft auch auf Distanz möglich machen. Denn Tausende Menschen sind dankbar, dass unsere Kirchgemeinde Gottesdienste neu per Video überträgt.

Wo Gemeinschaft fehlt, droht Leben unterzugehen. Ich danke allen, die dazu beitragen, dass Menschen trotz der Krise voll Dankbarkeit einstimmen können in das Pfingstlob: «Du hast mir kundgetan Wege des Lebens, Du wirst mich erfüllen mit Freude!» (Apg 2, 28)

  
**MICHAEL BRAUNSCHWEIG**  
Kirchenpfleger

### CORONA-PANDEMIE

## Hoffnung auf baldiges Wiedersehen

Bei Redaktionsschluss liessen die stetigen Lockerungen in der Corona-Krise hoffen, dass wir ab dem 8. Juni wieder gemeinsam vor Ort Gottesdienste feiern und Veranstaltungen durchführen können.

Sollte der Bundesrat am 27. Mai so entscheiden, erfahren Sie am 12. Juni in einer Beilage der Zeitung «reformiert» Details zu Ihrem Kirchenkreis.

[WWW.REFORMIERT-ZUERICH.CH](http://WWW.REFORMIERT-ZUERICH.CH)  
[WWW.IMPULSE.REFORMIERT-ZUERICH.CH](http://WWW.IMPULSE.REFORMIERT-ZUERICH.CH)

## VIDEO-GOTTESDIENSTE

Pfarrpersonen  
vor der Kamera

Jede Woche veröffentlicht die reformierte Kirchgemeinde Zürich einen aufwändig produzierten Video-Gottesdienst. Das verlangt allen Beteiligten viel ab, ist die Mühe aber allemal wert.

Als der Lockdown verhängt wurde und sich abzeichnete, dass für längere Zeit keine Gottesdienste mehr stattfinden würden, waren zunächst viele ratlos. So auch Martin Günthardt, Pfarrer im Kirchenkreis zehn: «Zuerst habe ich mich schon gefragt: «Was soll man denn jetzt noch machen?»» Rund einen Monat später hat er einen digitalen Jugend-Spirit und einen Video-Gottesdienst produziert. So kann die Gemeinde trotzdem angesprochen werden, obwohl man sich nicht mehr in der Kirche begegnet. «Wichtig ist zu zeigen, dass wir da sind; dass die Kirche da ist», sagt der Pfarrer.

Nicht nur der Kirchenkreis zehn hat einen Video-Gottesdienst aufgenommen: Die reformierte Kirchgemeinde Zürich schaltet jede Woche am Sonntag



«Das Echo aus der Gemeinde war riesig und sehr positiv.»

**PFARRERIN CHATRINA GAUDENZ**

Bild: zVg

der Kamera zu stehen, war eine Herausforderung», sagt sie. Geholfen habe ihr, am Tag vor der Aufzeichnung ohne Zeitdruck und mit professioneller Begleitung in der Kirche zu proben. «So konnten wir das Sprechen üben und ausprobieren, wer wann wo stehen und wohin schauen sollte.» Am Tag der Aufnahme habe es dafür kaum Zeit gegeben. «Meine Einleitung in den Gottesdienst haben wir genau ein Mal aufgenommen.»

Der Zeitdruck bei der Aufnahme kommt nicht von ungefähr: Die wöchentliche Veröffentlichung eines Video-Gottesdienstes bedeutet einen grossen Aufwand. Das Ergebnis sei die Mühe aber wert, sind sich alle einig. Das bestätigten auch die Rückmeldungen aus der Gemeinde, wie Gudrun Schlenk sagt:



«Vor der Kamera zu stehen, war eine Herausforderung.»

**PFARRERIN GUDRUN SCHLENK**

Bild: L. Bärlocher

einen Gottesdienst online, der auch auf TeleZüri ausgestrahlt wird. Gefilmt, geschnitten und angeleitet werden die Aufzeichnungen von Lukas Bärlocher, der selbstständig als Filmemacher und Fotograf arbeitet. «Nach Ausbruch der Krise stand ich, so wie viele andere, zunächst ohne Aufträge da», erzählt er. Lukas Bärlocher arbeitet in einem kleinen Pensum als Sozialdiakon für das Projekt Zytlos im Kirchenkreis zwei. Der Kontakt erwies sich für alle Beteiligten als Glücksfall: Bald übernahm er die Produktion der Video-Gottesdienste der reformierten Kirchgemeinde Zürich.

Seine ruhige Art hinter der Kamera sei ihr eine grosse Hilfe gewesen, erzählt Gudrun Schlenk, Pfarrerin im Kirchenkreis zwei. Sie hat zusammen mit ihrer Kollegin Angelika Steiner einen Video-Gottesdienst in der reformierten Kirche Leimbach aufgenommen. «Vor

«Ich habe Anrufe und Nachrichten von Zuschauerinnen und Zuschauern erhalten, denen der Gottesdienst gefallen hat.» Das erlebte auch Chatrina Gaudenz, Pfarrerin von Green City Spirit, die mit Pfarrerin Stefanie Porš einen Video-Gottesdienst in der Kirche Neumünster durchführte. «Das Echo aus der Gemeinde war riesig und sehr positiv.»

Dass sie diese Rückmeldungen aber erst im Nachhinein erhielt, sei für sie die grösste Herausforderung gewesen, sagt Chatrina Gaudenz. Der Video-Gottesdienst sei eine gewinnbringende Erfahrung gewesen, ganz besonders die Zusammenarbeit mit den Beteiligten. Aber: «Eigentlich lebt ein Gottesdienst auch vom Beisammensein in diesem Raum, der Kirche.» Auf dieses unmittelbare Zusammensein, das hoffentlich früher oder später wieder möglich sein wird, freue sie sich schon jetzt.

## «In den Flüchtlin



März 2020: Flüchtlinge erreichen Lesbos – sie überquerten das

**Am 20. Juni findet der diesjährige schweizerische Flüchtlingstag und am 21. Juni der Flüchtlingssonntag der Kirchen statt. Für das Thema zu sensibilisieren ist wichtig – nicht nur trotz, sondern gerade wegen der Corona-Krise.**

Die Welt ist im Bann von Corona – auch in der Schweiz, wo die neue Gefahr fast alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Eine andere Krise geriet dabei in den Hintergrund: die Krise an Europas Aussengrenzen. In Griechenlands Flüchtlingslager Moria auf Lesbos sind fast 20 000 Menschen untergebracht. Die allermeisten von ihnen werden dort festgehalten; sie wollen weiter – in westeuropäische Länder, wo sie vielleicht eine Perspektive erwartet. Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen nennt diese Lager «Schutzschilder Europas». Lesbos ist nur einer von mehreren Schauplätzen dieser Krise. Hinzu kommen etwa die ebenfalls von Europa

# gen begegnet uns Jesus»



Ägäische Meer von der Türkei aus auf einem Schlauchboot. Bild: Alamy

finanzierten Lager in der Türkei und in Libyen. Die wenigen Informationen, die von dort an die Öffentlichkeit gelangen, sind erschütternd: Sie erzählen vom unfassbaren Leid, das Menschen auf der Flucht erleben. Seit 1993 sind mindestens 38 739 von ihnen beim Versuch, nach Europa zu gelangen, gestorben.

«Für uns Christinnen und Christen ist jeder Mensch ein Ebenbild Gottes und so mit einer unverlierbaren Würde ausgestattet», sagt Verena Mühlethaler, Pfarrerin der Citykirche Offener St. Jakob. «Das verpflichtet uns dazu, uns für Menschen einzusetzen, wenn ihre Würde mit Füßen getreten wird.» Die Kirchen der Schweiz begehen am Sonntag, dem 21. Juni, den Flüchtlingssonntag – traditionellerweise einen Tag nach dem nationalen Flüchtlingstag, der immer am dritten Samstag im Juni stattfindet. Es geht darum, die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren, Geld zu

sammeln und Farbe zu bekennen. «Gerade aufgrund der aktuellen Lage sind diese Flüchtlingstage wichtig», sagt Eliane Engeler von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH. Der nationale Tag des Flüchtlings steht in diesem Jahr unter dem Motto «Solidarität kennt keine Grenzen». Es geht darum, dass beim Schutz vor dem Corona-Virus niemand ausgelassen werden dürfe. «Wir denken dabei vor allem an die Flüchtlingslager in Griechenland und fordern von der Schweiz, dass sie sich an deren Evakuierung beteiligt», sagt Engeler. Der Hashtag dazu: #LeaveNoOneBehind.

Das Problem bei den diesjährigen Flüchtlingstagen: Sie sind wegen der Bedrohung durch das Corona-Virus wohl dringender denn je – aber diese Bedrohung erschwert gleichzeitig die Öffentlichkeitsarbeit. Geplante Veranstaltungen fallen aus. Die reformierte Kirchgemeinde Zürich kämpft mit demselben Problem. Trotzdem werde sie



*«Für uns Christinnen und Christen ist jeder Mensch ein Ebenbild Gottes.»*

**PFARRERIN VERENA MÜHLETHALER**

Bild: zVg

nicht schweigen, sagt Pfarrerin Verena Mühlethaler. Zu Redaktionsschluss ist vieles aber noch unklar: «Etwa ob die Kirchen bis dahin wieder für Veranstaltungen geöffnet sind.»

Dass auch ohne Veranstaltungen Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden kann, bewies der Osterappell der Migrationscharta. Dabei handelt es sich um einen losen Zusammenschluss evangelisch-reformierter und römisch-katholischer Theologinnen und Theologen, zu dem auch Verena Mühlethaler gehört. Im Appell forderte die Migrationscharta den Bundesrat dazu auf, 5000 Menschen aus den griechischen Lagern in der Schweiz aufzunehmen. Auch am Flüchtlingssonntag wolle man sich wieder an den Bundesrat wenden, so Verena Mühlethaler. «Wir wollen die Menschen dazu aufrufen, einen Brief an den Bundesrat zu schreiben und ihn zu einem solidarischen Umgang mit den Geflüchteten in den Lagern aufzufordern.» Vorlagen werden bereitgestellt; die Briefe sollen dann von den Verantwortlichen übergeben werden. Das erklärte Ziel ist es, 38 739 Briefe zu überreichen.

In einer anderen Aktion wird in Zürich der Menschen gedacht, die sich hinter dieser Zahl verbergen. Wie schon letztes Jahr sollen voraussichtlich im Grossmünster vom Samstag auf den Sonntag während 24 Stunden die Namen von Menschen vorgelesen werden, die an den Grenzen Europas ihr Leben verloren haben. Verena Mühlethaler: «In Matthäus 25 verheisst uns Jesus Christus, dass er uns auch und gerade in den Fremden begegnet wird. Und die Fremden, das sind auch Flüchtlinge.» Für sie sei das eine mystische Aussage – und eine politische: «Wie können wir an den liebenden Gott von Jesus Christus glauben, ihn uns aber gleichzeitig vom Leibe zu halten versuchen?»

# Nicht alles ist abgesagt



Putzen statt meditieren: Kreuzkirche. Bild: Heidrun Suter-Richter

«Nicht alles ist abgesagt. Sonne ist nicht abgesagt. Frühling ist nicht abgesagt. Beziehungen sind nicht abgesagt. Liebe ist nicht abgesagt. Lesen ist nicht abgesagt. Musik ist nicht abgesagt. Fantasie ist nicht abgesagt.»

VERFASSER UNBEKANNT

**REGINA ANGERMANN**  
Sozialdiakonin

**Der Titel mag irritieren, denn aktuell gibt es wirklich nicht vieles, das man in der gewohnten Art und Weise veranstalten kann. Und dennoch ... Dies wird eine Spurensuche. Schliessen Sie sich an?**

«Nicht alles ist abgesagt: Sonne ist nicht abgesagt. Frühling ist nicht abgesagt. Beziehungen sind nicht abgesagt. Liebe ist nicht abgesagt. Lesen ist nicht abgesagt. Musik ist nicht abgesagt. Fantasie ist nicht abgesagt. Freundlichkeit ist nicht abgesagt. Zuwendung ist nicht abgesagt. Gespräche sind nicht abgesagt. Hoffnung ist nicht abgesagt. Beten ist nicht abgesagt.»

**Lassen Sie uns gemeinsam spazieren gehen – durch unseren Kirchenkreis im Frühling.** Lassen Sie uns gemeinsam spazieren gehen durch die Zeit. Nicht alles ist abgesagt, heisst es im obenstehenden Text, den ich eines Morgens von einer Kollegin

geschickt bekam. Wer die Worte erdacht hat, weiss ich leider nicht. Ich würde ihr oder ihm sonst persönlich danken. Der Text birgt soviel Hoffnung und Zuversicht, erinnert uns an die wirklich wichtigen Werte und passt gerade deshalb so gut in diese Zeit. Aber wir wollten uns auf eine Spurensuche machen.

**Zuerst – finde ich, sollten wir nach Hottlingen spazieren**, in die Kreuzkirche, dort, wo jeden Freitag um 12 Uhr Pfarrerin Heidrun Suter-Richter zur Meditation einlud, bis es abgesagt wurde. Und gerade an einem Freitag – es war gegen 13.05 Uhr mittags – hatte ich eine dringende Frage an die Pfarrerin. Mit schlechtem Gewissen griff ich zum Telefon und rief sie an. Sie nahm das Gespräch fast sofort an. Ich entschuldigte mich und fragte, ob ich sie gerade stören würde. «Nein, nein», war die Antwort. «Gerade bin ich fertig mit meiner Meditation.» Dann er-

zählte sie mir, dass sie sich mit ihrer Meditationsgruppe, da sie sich im Moment ja nicht persönlich treffen könnten, um die gewohnte Zeit «verabredet» hätten, um gemeinsam wie gewohnt zu meditieren. So wäre man zwar nicht persönlich in der Kreuzkirche, aber die gemeinsame Stunde erhalte die Verbindung zueinander.

**Die zweite Kirche, die wir besuchen, ist die imposante Kirche Neumünster.** Sicher haben die meisten von uns schon einmal am Fusse der eindrucksvollen Treppe gestanden und nach oben geschaut. Am 19. April 2020 konnten wir aus dieser Kirche einen wundervollen Video-Gottesdienst erleben. Das Miteinander von Wort und Musik war tief berührend und hat uns Kraft gegeben. Die Blumen, es waren Rosen und Tulpen, wurden im Anschluss an die Gottesdienst-Aufnahme verschenkt. Vielleicht haben auch Sie eine blumige Aufmerksamkeit erhalten?

**Wenden wir uns nun der Kirche Balgrist zu**, einem äusserst lebendigen Ort in unserem Kirchenkreis. Zu Ostern wurde dies wieder besonders deutlich, wie ich durch Pfarrer Christoph Strebel erfuhr. Aus der Dunkelheit des Todes entspringt das Licht des Lebens. Das Osterfeuer, traditionell im Balgrist am Ostersonntag entzündet, fand diesmal am Ostersonntag statt, dem Aufruf der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz folgend, die dieses Jahr die ökumenische Aktion «Osterlicht» ins Leben rief. Am Ostersonntag wurden in einer spontanen Aktion von Eliza Baumgartner, Christoph und Max Strebel unzählige kleine und grössere Kerzen beim Turm der Kirche an-



Bibellesung vor der Kamera: Kirche Neumünster. Bild: Lukas Bärlocher



Stille und Leere: Alte Kirche Fluntern.

Bild: Regina Angermann

gezündet, um das Anbrechen des Ostertages symbolisch sichtbar zu machen. Sehen Sie in Ihrer Vorstellung den wunderbaren Moment, wie das Licht die Dunkelheit durchdringt!

**Und es gibt auch noch eine kleine, feine Geschichte**, die mir Christoph Strebel erzählte und die ich Ihnen nicht vorenthalten will, da sie für mich so typisch das Bedürfnis nach Gemeinschaft symbolisiert: Christoph Strebel nutzt die momentane Stille im Kirchgemeindehaus, setzt sich oft an die Orgel in der Kirche und übt. An einem Sonntagmorgen bittet ihn seine Frau, ihr eines ihrer Lieblingsstücke vorzutragen. Dies wollte er sehr gerne tun, meinte Strebel, und begab sich zur offenen Kirchentüre, wo er ihm vertraute Stimmen die Fürbitte und das «Kyrie Eleison» sprechen hörte. Dann hörte er sich selbst – laut und deutlich. Er meint: «Mani Matter hätte das Gefühl, das mich überkam, wahrscheinlich ein metaphysisches Gruseln genannt.» Als Christoph Strebel die Kirche betrat, traf er vier Gemeindemitglieder, die sich andächtig einen alten Gottesdienst anhörten. Sie hatten zuerst etwas Musik über die Lautsprecheranlage abspielen wollen, dabei aber eine CD mit dem aufgenommenen Gottesdienst gefunden und diese abgespielt. Nach dem Segen gab der Pfarrer als Zugabe ein kleines Konzert für seine Frau und die zufälligen Besucherinnen. Ein beglückender Moment für ihn und die Versammelten.

**Die vierte Kirche im Kirchenkreis – eigentlich sind es ja zwei – steht in Fluntern.** Unsere Spurensuche führt uns für

einmal in die Alte Kirche, in einen Raum ganz anders als der in ihrer Schwester, der Grossen Kirche Fluntern. Es dominiert das Kreuz des Künstlers. Im Kirchenraum herrscht Stille und eine gewisse Leere, da es keine Bänke gibt. Aber der Raum füllt sich mit Gesang! Wie schön es ist, in einer Kirche allein oder zu zweit zu singen. Und regelmässig wird durch die Blumenfrauen die Vase mit frischen Blumen gefüllt. Texte liegen auf – auch die wöchentlich neu erscheinenden Freitagsbriefe – und laden zur stillen Besinnung ein.

**Verlassen wir doch nun die Kirchen und schauen uns bei den Menschen um.** Auch in dieser Zeit gibt es Kontakte, Telefonate, kurze Spaziergänge, Zeichen von Verbundenheit. Mein Kollegin Tanja Gabathuler schreibt von ihren Erfahrungen im Besuchsdienst: «Bereits Anfang März wurden die ersten Einschränkungen bekannt. Auf alle Konsumationen bei kirchlichen Veranstaltungen musste verzichtet werden, wir sollten uns bei den Gottesdiensten möglichst weit auseinandersetzen. Etwas seltsam, aber durchaus machbar. Am 16.3.20 wurde plötzlich alles ganz anders. Wir haben die Weisung erhalten, keine Menschen mehr zu treffen, zu Hause zu arbeiten und dort auch möglichst zu bleiben. Für viele Arbeiten spielt dies nicht eine allzu grosse Rolle, aber den Besuchsdienst hat diese Massnahme komplett verändert. Gerade diejenigen Menschen, die ich normalerweise besuchen gehe, gehören zur besonders gefährdeten Gruppe und müssen geschützt werden. Das heisst, jegliche persönliche Kontakte sind bis auf Weiteres nicht möglich. Was dies für sie und viele andere ältere Menschen bedeutet, beschäftigt und belastet mich immer wieder. Viele sitzen oft alleine zu Hause, dürfen ihre Kinder und ihre Enkel nicht mehr oder nur per Skype treffen. Sie sollten nicht mehr einkaufen gehen, sondern nur noch in der Nähe ihrer Wohnung kurze Spaziergänge machen. Gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen fallen weg, und sich einfach mal zu einem Kaffee treffen, ist auch nicht mehr möglich. Für manche ist das nicht allzu schlimm, aber ich höre doch von Vielen, wie einsam und abgeschnitten sie sich fühlen und wie lang ihnen die Tage vorkommen. Ich mache meine Besuche nun per Telefon. Und auch wenn ich den direkten Kontakt vermissem, sind diese Telefonate für mich trotzdem jedes Mal ein Lichtblick. Ich sitze unter unserer Wohnung in unserem ‚Büro‘, das etwas düster ist, weil direkt davor eine riesige Thuja steht. Aber sobald ich dann

mit jemandem verbunden bin, verlasse ich das Büro in Gedanken. Ich sehe die lieb gewordenen Menschen vor mir, sehe sie in ihren Wohnungen sitzen, und dann knüpfen wir einfach irgendwo wieder an, und die Zeit vergeht wie im Fluge. Auch wenn wir uns nicht sehen, wir bleiben verbunden. Und ich hoffe sehr, dass dieses Gefühl der Verbundenheit nicht nur mir, sondern auch denjenigen Menschen, die ich anrufe, Hoffnung und Durchhaltevermögen gibt.»

**Ich ging im Walde so für mich hin.** Das Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe fiel mir ein, als ich über meine Zukunft nach Corona nachdachte. «Ich ging im Walde so für mich hin, um nichts zu suchen, das war mein Sinn.», lautet der erste Vers in etwa. Nicht, dass ich völlig planlos wäre, aber es geht im Moment mehr darum, das Tag-für-Tag gut zu verbringen, sich nicht entmutigen zu lassen, Schönes zu sehen im Kleinen. Es ist dies nicht die Zeit der grossen und lärmigen Erlebnisse. Dies ist die Zeit der grossen Gesten im Kleinen, des Vertrauens, der Hoffnung und der Sorge umeinander. Wie die Geste einer Bekannten, die in einer Ostersonntag-auf-Sonntag-Aktion sämtliche Blumenkästen um die Fluntermer Kirchen herum mit wunderbaren Blumen bepflanzte und die ich, hätte ich es nicht schon längst, dafür in mein Herz geschlossen hätte. Wenn diese seltsame Zeit hinter uns liegt, werden wir uns hoffentlich nicht nur an die Einschränkungen in unserem Leben erinnern, sondern auch an das «Nicht alles ist abgesagt» und an die vielen Geschichten, die uns durch diese Zeit getragen haben.



Osterfeuer heuer am Karsamstag: Kirche Balgrist. Bild: Christoph Strebel

CANTUS ZÜRICH

# «Euer Gesang erinnert mich an Fondue»

Nach 33 Jahren als Dirigent des Cantus Zürich legt Walter Riethmann Ende Juni seinen Stab aufs Pult. Er übergibt den Cantus in minutiös vorbereiteter Weise an seinen Nachfolger Sven-David Harry. Chatrina Gaudenz traf Walter Riethmann zum Gespräch.

**Walter Riethmann, Du hast die Begabung, auch schwierige musikalische Sachverhalte mit überraschenden Metaphern zu umschreiben. Eine davon lesen wir im Titel. Wie kommt das?**

Bilder kommen mir nur in den Sinn, wenn ich ein Umfeld habe, in dem ich kreativ sein kann. Ich kann keine Metaphern vorbereiten. Sie entstehen im Moment. Und ich habe natürlich gemerkt, dass sie wirkungsvoll sind. Wenn ich sage «singt piano» oder «singt forte», passiert wenig. Wenn ich sage «eine sehr katholische Stelle», ist alles klar.

**Deine Metaphern sind oft lustig. Lacht der Chor den ganzen Abend?**

Als Chorleiter muss ich zwei Dinge gleichzeitig hinbekommen. Einerseits fordere ich meine mehr als 70 Sängerinnen und Sänger in den Proben und in den Konzerten. Andererseits versuche ich eine Atmosphäre zu gestalten, in welcher der Chor in der Spannung entspannt ist. Die Mischung der zwei Polaritäten Konzentration und Entspannung macht meine Arbeit als Chorleiter aus. Und zur Entspannung gehört das Lachen. Wir hatten es oft sehr lustig miteinander.

**Zugleich hast Du wenig Zeit, um mit Deinen Sängerinnen und Sängern zu proben. Vor einem Gottesdienstauftritt oder einem Konzert sind es nur zwei oder drei Orchesterproben?**

Ja, wir arbeiten dann konzentriert und nach Zeitplan. Aber auch da helfen die Metaphern. Sie verdichten komplexe Sachverhalte. Wenn wir mit dem Orchester zusammenarbeiten und ich der ersten Geige sage «Das klingt wie



Walter Riethmann als Privatmann. Bild: zVg

Mozart, sollte aber wie Mendelsohn tönen», ist unmittelbar klar, was ich meine. Die Metapher ist direkter als komplizierte, langfädige Ausführungen.

**Wie bist Du auf die Idee gekommen, als Dirigent mit Bildern zu arbeiten?**

Nach meiner Ausbildung am Konservatorium habe ich begonnen, skandinavische Sprachen und Germanistik zu studieren. Ich habe Vorlesungen und Seminare bei Peter von Matt besucht. Seine Art mit Bildern und mit Querverbindungen zu arbeiten, hat mich stark geprägt, inspiriert, begeistert. Nach vier Jahren habe ich das Studium dann abgebrochen und bin zurückgekehrt zur Musik. Ich bin Musiker!

**Und als Musiker bist Du immer zwischen den Konfessionen unterwegs gewesen.**

Ja, ich bin in einem reformierten Elternhaus aufgewachsen und bin im Herzen reformiert. Aber als Dirigent habe ich in reformierten Kirchen katholische Messen aufgeführt und in katholischen Kirchen lutherische Bachkantaten. Mit dem Cantus habe ich zudem bewusst mit Sängerinnen und Sängern aus beiden Konfessionen gearbeitet. Das war sehr befruchtend für beide Seiten, wie ich finde.

**Hat der Zusammenschluss der Ortsgemeinden in Zürich zu einer Grossgemeinde Deine Arbeit verändert?**

Ja, durch diesen Zusammenschluss – der auch seine Nachteile hat – haben wir als Musikteam hier im Kirchenkreis 7 8 zusammengefunden. Das gefällt mir sehr! Wir sind jetzt wirklich als Team unterwegs. Denn als Kirchenmusiker ist man sonst schon eher ein Einzelkämpfer.

**Am 28. Juni 2020 findet voraussichtlich – je nach Corona-Restriktionen – Dein letztes Konzert mit dem Cantus Zürich im Neumünster statt. Danach übergibst Du Deine Arbeit Deinem Nachfolger Sven-David Harry. Wie geht es Dir damit?**

Mein Ziel war es, meinem Nachfolger einen topfiten Chor zu übergeben. Das ist jetzt der Fall. Als ich Sven-David zum ersten Mal traf, sind wir fünf Stunden zusammengesessen und haben gearbeitet. Danach bin ich nach Hause gegangen, todmüde. Da habe ich gemerkt: Jetzt gebe ich den Chor weg. Denn er ist nach Hause gegangen und hat bis in die Nacht gearbeitet. Ich darf jetzt müde sein und er darf jetzt motiviert sein! So muss es sein. Für mich ist es ein Loslösungsprozess.

**Und wie geht es bei Dir weiter? Was machst Du in Zukunft?**

Ich wohne mit meinem Partner in einer wunderschönen, alten Vogtei aus dem Jahr 1674 im Aargau. Da gibt es viel zu tun. Daneben musiziere ich weiterhin für mich. Und ich habe das Fotografieren entdeckt. Für mich ist Fotografieren eine Art Meditation. Ich brauche Zeit und Musse dazu. Und dann bin ich einfach auch gerne zuhause, still, für mich. Meine Kreativität speist sich aus der Stille.

**Auch dazu – und zu guter Letzt – gibt es ein Bonmot von Dir: «Es ist immer zu laut, zu leise ist es nie!»**

**«Mit dem Cantus habe ich bewusst mit Sängerinnen und Sängern aus beiden Konfessionen gearbeitet. Das war sehr befruchtend für beide Seiten.»**

WALTER RIETHMANN



Fotografieren als neue Leidenschaft. Bild: zVg



# Kreuzworträtsel

Andreas Wildi, Rätselspezialist

Kryptische Kreuzworträtsel, wie dieses hier, erfordern Sinn für Wortspielereien und Um-die-Ecke-Denken. Manchmal ist die Lösung naheliegender, als man vermutet. Die Umschreibungen verwenden folgende Kürzel: (A) Abkürzung, (N) Name, (V) Vorname.

Beispiele:

1. Ein solcher Schweizer ist meistens frankophon (4 Buchstaben) – Lösung: WEST-schweizer, gesucht ist der Wortteil, der die Variable «ein solcher» ersetzt.
2. Nicht wirklich von der Tankstelle, die Gottesmutter, aber Filmstar wie ihr Bruder (N) (6 Buchstaben) – Lösung: SCHELL, Maria (Gottesmutter) mit Anspielung an «Shell» (Benzinmarke), Schwester von Maximilian Schell

1		2		3		4	5	6
7	8		9		10	11		
12		13		14		X	15	
	16				17			
18		19				20	21	
22			23					24
25		26		27	28			
	29						30	



Lösungswort: Wenn einem dies blüht, dann lieber im Garten als im Angesicht.

26	25	28	1	X	19	14	30
----	----	----	---	---	----	----	----



## Waagrecht:

01. Periphere Zürcher Kirche trockengelegt, sehr klebrig
03. Würdenträger, weltweit einmalig ausser heute und um 1400 n. Chr.
07. Hängt oft an der Wand, mit «D» davor fliegt's dahin (englisch).
09. Stossgebet für Atheisten (A)
11. S'«Ur-Meitli», wäre sie nicht schon als Frau ins Leben gekommen.
12. So aspiriert wird die Chorstimme zum Bremsen.
14. Aufzählung für Faule (A)

15. Spielberg-Ikone, lateinisch verbindend
16. Schnell auf der Strasse, wenn diese Pfarrerin den Comandante Guevarra im Schlepptau hat. (N)
17. Davon stammte die Gattin von Richard Strauss.
18. Virtuelle Adresse für harte Ware. (A)
19. Wird diese Pfarrerin amerikanisch begrüsst, tönt es ein bisschen wie stottern. (V)
22. Mit diesem Buddhismus findet die Trale ihre Mitte.

## Tipps:

1. Zu zweit oder in Gruppen kommt man oft viel schneller zur Lösung.
2. Einige der gesuchten Personen finden Sie im Verzeichnis unserer Belegschaft auf der neuen Website (Menü «Über uns»).

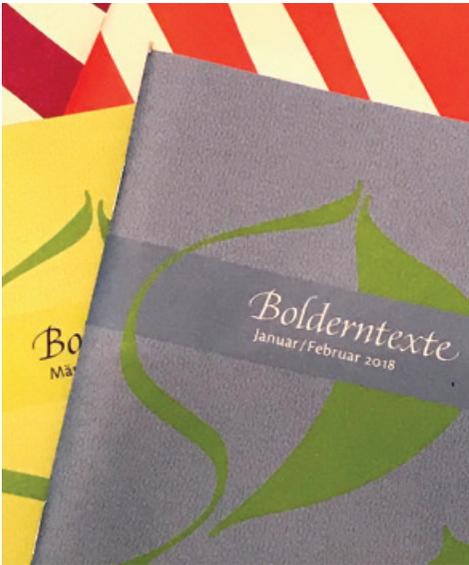


23. Ob es da hilft? – Manchmal eben nur noch das.
25. Mit «D» voran wäre dieser Hauswart mitten in den USA. (V)
28. Von Mozarts Priesterchor angerufen, damals noch harmlos.
29. Was eine Bundesrätin und unsere Betriebsleitung untergründig gemeinsam haben.
30. Mit «T» davor hätte es vor allem physische Sprengkraft. (A)

## Senkrecht:

01. Das bleibt, wenn der Fabeldichter die Quelle aus seinem Namen streicht.
02. Diese Abteilung hilft, wenn man mit der weichen Ware nicht mehr zurechtkommt. (A)
03. Schwester der Musik, mit ihr zusammen eine Gottesdienstform in Fluntern.
04. Wie 1. waagrecht, völlig schwarz
05. Man hört's zwar nicht, aber der Radio- und Fernsehmann kommt aus dem Wallis. (V)
06. Ur-Gott und Edelmateriale
08. Wer sie allzu sehr liebt, spaltet sie.
09. Ehrgeiziger Musterschüler und wilder Umstürzler, fast beides steckt in diesem Pfarrer. (N)
10. Eine solche Zürcher Gemeinde gibts nur eine.
12. Was bei grossen Kirchen den grünen Guggel periodisch erschwert.
13. Der von Gott ist sprichwörtlich wertlos.
20. Aus lateinischer Sicht ist er sehr sachlich, dieser ehemalige Pfarrer. (V)
21. Gar nicht einfarbig, diese Bildungsstätte.
24. Immer aktuell, ein solcher Zustand.
26. Morbides Touristen-Mekka (A)
27. Orientalische Währung, erinnert an eine ehemalige Kirchenpflege-Präsidentin. (A)
28. So erklärt der Lateiner. (A)

Weitere Tipps erhalten Sie unter der Nummer 078 918 06 32, am Montag und Donnerstag, von 17 bis 19 Uhr. Den ersten drei Lösungswort-Meldungen per SMS/E-Mail (an [andreas.wildi@reformiert-zuerich.ch](mailto:andreas.wildi@reformiert-zuerich.ch)) winkt je ein Preis.



Kunterbunte Bolderntexte. Bild: zVg

## ZWISCHENRUF

Kennen Sie die Herrnhuter Losungen? Für jeden Tag zwei Bibelverse und ein kurzes Gebet – seit 1731! Gerade in der aktuellen Situation, in der viel Unsicherheit herrscht, hat diese Beständigkeit etwas Hoffnungsvolles. Mir persönlich sind die Losungen ans Herz gewachsen und das nicht nur, weil ich seit vielen Jahren Ko-Redaktorin der Bolderntexte bin. Das Büchlein erscheint alle zwei Monate, bietet für jeden Tag eine kurze Meditation zu einem der beiden Verse und passt in jede Jackentasche. Die Autorinnen und Autoren sind so vielfältig wie die Texte selbst. Ob Psychiater, Zoodirektor, Spitalseelsorgerin oder Schiffsingenieur, sie alle haben geschrieben, neue Perspektiven eröffnet oder ein Trostwort geschenkt. Reinhild Traitler, [bolderntexte@boldern.ch](mailto:bolderntexte@boldern.ch)

## LEID

### WIR HABEN ABSCHIED GENOMMEN VON:

Elsa Bächli geb. Hunn  
Emil Hermann Kämpf  
Ewald Mäder-Geldreich  
Ursula Hedwig Telschow geb. Spillmann

## KIRCHENKREIS SIEBEN ACHT

# Zum Stand der Pfarrwahlen

### THOMAS MANHART

Präsident der Pfarrwahl- und der Kirchenkreiskommission

Letztes Jahr haben wir Pfr. Herbert Kohler und dieses Jahr Pfr. Leo Suter in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Eher überraschend sind Ende März 2020 Pfrn. Tania Oldenhage und Pfr. Res Peter zurückgetreten. Die Pfarrwahlkommission ist gemäss dem für die Pfarrstellen gültigen Verteilungsschlüssel der Kirchgemeinde Zürich damit beauftragt, für insgesamt drei Pfarrstellen eine Nachfolge vorzubereiten. Zur Pfarrwahlkommission gehören: M. Schatzmann, J. Müller, F. Jaussi, Ch. Häberling, U. Hammann, S. Lüssi, K. Meier, M. Braunschweig, D. Guggenbühl, M. Hoch, St. Porš und T. Manhart.

Am 23. März 2020 hat die Pfarrwahlkommission einstimmig beschlossen, **Chatrina Gaudenz als Pfarrerin** für unseren Kirchenkreis zu nominieren und ihre Wahl zuhanden der Kirchenpflege vorzuschlagen. Sie ist aus ihrer Stellvertretungstätigkeit in unserem Kirchenkreis bestens bekannt. Sie wird in Fluntern wohnen und neben den allgemeinen pfarramtlichen Aufgaben die Kinder und Familien begleiten sowie die Flüchtlingsarbeit betreuen. Die Kirchenpflege hat der Wahl von Chatrina Gaudenz bereits zugestimmt.

Für die zweite der drei vakanten Pfarrstellen konnte am 29. April 2020 ebenfalls ein sehr guter Kandidat gefunden werden. **Pfarrer Beat Büchi** ist vielen

Gemeindemitgliedern aus seinem Vikariat in der Kirchgemeinde Hottingen von 2012–2013 bestens bekannt. Auch er wird voraussichtlich in unserem Kirchenkreis wohnen, sich um den pfarramtlichen Grundauftrag kümmern und sich spezifisch in der Jugendarbeit, im Konfirmationsunterricht und im Ausbau der Angebote nach der Konfirmation einsetzen. Der Wahlvorschlag für Beat Büchi ist ebenfalls bereits an die Kirchenpflege versandt worden.

Zum Zeitpunkt der Publikation dieses Artikels dürfte das Auswahlverfahren auch für **die dritte Pfarrstelle** abgeschlossen sein. Das weitere Wahlprozedere sieht für alle drei Pfarrstellen nach Zustimmung der Kirchenpflege die Wahl durch das Kirchgemeindep Parlament vor. Dieses wird die von ihm beschlossenen Wahlvorschläge zuhanden der stimmberechtigten Gemeindemitglieder verabschieden.

Diese grossen Veränderungen im Pfarramt und die damit verbundene Unsicherheit veranlasst die Pfarrwahlkommission, über den aktuellen Verfahrensstand zu berichten. Dies ist unüblich. Es darf aber nach den Erfahrungen damit gerechnet werden, dass die verschiedenen Gremien unserem Wahlvorschlag zustimmen werden. Es ist absehbar, dass bis zur definitiven Wahl noch mehrere Monate vergehen werden. Es ist deshalb geplant, die nominierten Personen ab Sommer im Stellvertretungsstatus anzustellen. Sie sehen also, alles kommt gut!

## BALD GEHT'S LOS

# Jetzt anmelden zum Unti :)

Haben Sie für das Schuljahr 2020/2021 die Anmeldeunterlagen zum kirchlichen Unterricht ab 2. Primarklasse bis Konfirmation schon erhalten? Falls nicht und bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

### KONTAKT SEKRETARIAT

[kk.siebenacht@reformiert-zuerich.ch](mailto:kk.siebenacht@reformiert-zuerich.ch)  
044 383 48 24



Bild: pixabay.com

## PFINGSTEN

# Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein...

Heidrun Suter-Richter, Pfarrerin | «Und als sie alle einmütig beieinander sassen, erfüllte ein Brausen die Luft und sie waren erfüllt vom heiligen Geist und redeten und verstanden einander ...», so wird es erzählt in dieser alten Pfingsterzählung. Pfingsten ist ein «windiges» Fest, ein Fest der Töne und Stimmen, der Luft und des Atems.

Ganz selbstverständlich atmen wir ein und aus, und manchmal sogar auf! Erst wenn die Luft dünn wird, wenn uns der Atem stockt, wenn wir atemlos ins Schnaufen kommen oder krank sind, spüren wir ihn. Atem und Leben gehören zusammen, und die Bilder der letzten Wochen, der Intensivstationen, auf denen Menschen beatmet werden, haben sich uns allen eingeprägt. Der Atem ist die Brücke zwischen innerer und äusserer Welt, er kommt und geht, wir lassen uns «inspirieren», und es tönt aus uns heraus. Mit jedem Atemzug ist unser Leben mit der göttlichen Schöpfungskraft verbunden – so erzählen es unsere biblischen Schriften. Für Atem, Luft, Wind, Seele und Geist wird dabei oft das gleiche Wort gebraucht: «Ruach» heisst es im Hebräischen, «Pneuma» im Griechischen und selbst in der «Psyche» spürt man noch den Luftzug. In der biblischen Tradition gehören Leib und Seele zusammen, und die «lebendige Seele» hockt – zumindest im Hebräischen – buchstäblich in der «Kehle» (Näfäsch), in dem Organ, das dürstet und lechzt, seufzt und stammelt, in dem sich Töne und Stimmen bilden, in dem die Luft zum Wort wird. Pfingsten: ein Fest des Atmens, der Luft und des Windes, der Töne und Klänge! In diesem Jahr können wir uns nicht an einem Ort zusammen versammeln, aber auf vielfältige Weise soll dieser Geist um unsere Kirchen herum an Pfingsten hörbar



Michael Jaeger (Saxophon).  
Bild: zVg

und sichtbar werden. So laden wir ein, ihn zu entdecken und mitzumachen.

### Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein ...

#### Töne im Wind

Der Zürcher Saxophonist und Komponist Michael Jaeger und der Schlagzeuger und Perkussionist Chris Jaeger werden am Pfingstsonntag zu diesem Lied mit Saxophon, Glocken und Gongs, Zimbelen und Trommeln und einer indischen Shruti-Box vor unseren Kirchen unter freiem Himmel «Töne in den Wind» schicken. Musikalische Fermaten werden den Vögeln, den Stadtgeräuschen, sich öffnenden Fenstern, Stimmen und Schritten Platz lassen.

#### Worte um Kirchen

Um und in einigen unserer Kirchen hängen Wäsche-

leinen. An diesen können Sie zwischen Auffahrt und Pfingsten Zettel oder farbige Bänder mit einem Wunsch oder Dank, einem Gebet oder Gedicht aufhängen und dem Wind übergeben. Oder Sie lassen sich von einem Text oder der aufliegenden Pfingstpredigt «inspirieren»?

#### Kirchenmusik, Kindergottesdienst und Windrädchen online

Auf unserer Homepage finden Sie musikalische Beiträge unserer Kirchenmusiker\*innen, einen virtuellen Kindergottesdienst zu Pfingsten zum Mitfeiern und eine Anleitung zum Basteln eines Windrädchens. Wir freuen uns, wenn Sie Ihr Windrad zu einer der nächstgelegenen Kirche bringen. Denn unsere Kirchen im Kreis sind auch an Pfingsten von 10 bis 17 Uhr offen.

Ob wir uns im Juni wieder in ihnen versammeln und gemeinsam Gottesdienste feiern dürfen und welche Veranstaltung wann und in welcher Form stattfinden können, wissen wir im Moment leider noch nicht.

Aktuelle Informationen, auch zu diesen bunten «Pfingstaktionen», finden Sie auf unserer Homepage: [reformiert-zuerich.ch/sieben-acht](http://reformiert-zuerich.ch/sieben-acht). Gern geben wir Ihnen auch telefonisch Auskunft. Rufen Sie uns an!

## Kontakte

**Sekretariat, Kirchenkreis sieben acht**  
Alleehaus, 044 383 48 24  
kk.siebenacht@reformiert-zuerich.ch  
Neumünsterallee 21, 8008 Zürich

#### Pfarramt

Stefanie Porš, 044 380 03 04  
stefanie.pors@reformiert-zuerich.ch  
Heidrun Suter-Richter, 044 383 40 27  
heidrun.suter@reformiert-zuerich.ch  
Christoph Strebel, 079 260 69 11  
christoph.strebel@reformiert-zuerich.ch  
Andrea Ruf, 044 251 16 38  
andrea.ruf@reformiert-zuerich.ch  
Daniel Frei, 076 303 86 81  
daniel.ch.frei@reformiert-zuerich.ch  
Leo Suter, 044 381 51 50  
leo.suter@reformiert-zuerich.ch  
Chatrina Gaudenz, 079 655 24 16  
chatrina.gaudenz@reformiert-zuerich.ch

#### Diakonie

Mario Antonelli, 044 383 07 04  
mario.antonelli@reformiert-zuerich.ch  
Regina Angermann, 044 251 09 37  
regina.angermann@reformiert-zuerich.ch  
Roland Bachmann, 044 383 60 68  
roland.bachmann@reformiert-zuerich.ch  
Benjamin Bodmer, 044 380 01 73  
benjamin.bodmer@reformiert-zuerich.ch  
Tanja Gabathuler, 044 251 06 12  
tanja.gabathuler@reformiert-zuerich.ch  
Roland Gisler, 044 381 09 62  
roland.gisler@reformiert-zuerich.ch  
Martina Hoch, 044 253 62 21  
martina.hoch@reformiert-zuerich.ch  
Fabian Jaussi, 078 864 37 68  
fabian.jaussi@reformiert-zuerich.ch  
Simon Jaussi, 078 919 91 41  
simon.jaussi@reformiert-zuerich.ch  
Felix Specker, 076 322 72 08  
felix.specker@reformiert-zuerich.ch



## Gott sei Dank

**HEIDRUN SUTER-RICHTER**

*Pfarrerin*

*«Dort fliegt ein Glühwurm,  
Sieh nur!» – wollt ich grad rufen,  
Da war ich allein.  
Teigi*

In Japan stehen Glühwürmchen für Schönheit und Vergänglichkeit und in «Haikus» werden diese flüchtigen Momente festgehalten. Dass es solche geheimnisvollen, leuchtenden Würmchen auch bei uns gibt, erfuhr ich erst, als ich vor 20 Jahre an die Kreuzkirche kam. Da machte mich eine Freundin in der späten Mittsommernacht auf das zarte Blinken im Gras um die Kirche herum aufmerksam. Glühwürmchen, Leuchtkäfer, Johannisfünfkchen nennt man sie, denn dann, wenn die Nacht am kürzesten ist und die Sonne sich wendet, zur Johanniszeit eben, leuchten sie, um einander zu finden und sich zu paaren. Die meisten jedenfalls, denn es gibt mehr als 2000 Arten und nur vier davon in der Schweiz. Die Glühwürmchen um die Kreuzkirche herum sind keine «Einheimischen», sondern «Italienische Leuchtkäfer», *Luciola italica*, die man hier sonst kaum findet. Ein Gärtner hat sie aus dem Süden mitgebracht, erzählte man mir. Und eigentlich sind diese zauberhaften Wesen ganz unscheinbare Würmer oder besser Larven, die sich von Schnecken ernähren. Die töten sie mit ihrem Gift und saugen sie dann regelrecht aus. Darum brauchen sie eine feuchte Umgebung und gutes Gras, – und darum wird die Wiese sorgfältig gehegt und gepflegt und von Hand gemäht. Und dann brauchen die geschlüpften Leuchtkäfer natürlich die Dunkelheit der kurzen Sommernächte. Denn nur im Dunkeln erkennen sie das Leuchten des anderen und finden einander. Und dann sehen auch wir sie, wenn wir aufmerksam und wach sind zu nächtlicher Stunde. Gott sei Dank! – möchte ich sagen. Gott sei Dank, dass es das noch gibt, und wir es manchmal sehen können: Schnecken und Käfer, grünes Gras und die «Lilien des Feldes», leuchtende, flüchtige Augenblicke, in denen wir aufmerken und staunen. Ob das auch in diesem Jahr in der Johannisnacht geschieht?



*Heidrun Suter-Richter in der Wiese, in der die Johanniskäfer im Sommer leuchten. Bild: zVg*

[www.reformiert-zuerich.ch/sieben-acht](http://www.reformiert-zuerich.ch/sieben-acht)

Sie erreichen uns auch telefonisch via 044 383 48 24 oder per E-Mail an: [kk.siebenacht@reformiert-zuerich.ch](mailto:kk.siebenacht@reformiert-zuerich.ch)



### Balgrist

**Kirche Balgrist**  
Lenggstrasse 75

**Kirchgemeindehaus**  
Lenggstrasse 75  
8008 Zürich



### Fluntern

**Alte Kirche und Helferei**  
Gloriastrasse 98

**Grosse Kirche**  
Gellertstrasse 1  
8044 Zürich



### Hottingen

**Kreuzkirche**  
Dolderstrasse 60

**Kirchgemeindehaus**  
Asylstrasse 36  
8032 Zürich



### Neumünster

**Kirche Neumünster**  
Neumünsterstrasse 10

**Kirchgemeindehaus**  
Seefeldstrasse 91  
8008 Zürich